

GESTORBEN

Renate Merklein, 57. Gegen sie war, wenn es um den rechten Weg der Wirtschaft ging, die Eiserne Lady ein schnurrendes Kätzchen. Mit einem Engagement, das notfalls die Gegenargumente überrollte, focht die promovierte Ökonomin für eine Marktwirtschaft, in der das Adjektiv sozial überflüssig wäre. „Sozialklimbim“ mochte sie nicht, Ansprüche der Arbeitnehmer fand sie meistens unverschämt. Ihr scharfer Intellekt half Merklein, die 22 Jahre beim SPIEGEL war, die große Wende in ihrem Leben zu bewältigen: Noch in den sechziger Jahren war sie vehement für ein sozialistisches Deutschland eingetreten. Merklein, mehrere Jahre mit dem 1987 gestorbenen Wirtschaftsprofessor Armin Gutowski verheiratet, erhielt 1983 den Ludwig-Erhard-Preis. Seit 1991 arbeitete sie im Herausgeberat des HANDELSBLATTES und der WIRTSCHAFTSWOCHEN. Renate Merklein starb vergangenen Dienstag in Freiburg an Krebs.



ACTION PRESS

Jean-Edern Hallier, 60. Politischer Paranoiker, Narr der Republik, Lügner, genialisch: Keine Qualifizierung schien den Nekrolog-Verfassern zu exzessiv, um den mit allen Happening-Tricks an seiner Legende schaffenden hochbegabten Schriftsteller („In Sachen der Völker“), Kleinverleger („L'Idiot international“) und politischen Wadenbeißer („Die verlorene Ehre des François Mitterrand“) kongenial abzufeiern. Für den ewigen Provokateur (einmal



P. PARROT / SYGMA

bahrte er sich vor dem Elysée auf) und Exoten der Schickleria des „tout Paris“ gab es keine Grenze zwischen Phantasie und Realität. Der Traumtänzer verschwand und faselte von einer Entführung; die Sonne Venedigs raubte ihm angeblich das Augenlicht, zum Glück stellte es sich bei einer Lourdes-Wallfahrt wieder ein. Den früheren Außenminister Mitterrands, Roland Dumas, beschuldigte der Egomane, seine Ermordung in Auftrag gegeben zu

haben. Was war richtig, was erfunden? Immerhin erwies sich vermeintlicher Hallierscher Irrsinn gelegentlich als wahr: Die von ihm schon früh beschriebene außereheliche Mitterrand-Tochter Mazarine existierte tatsächlich, und die 640 Lauschangriffe des Elysée auf den notorischen Mitterrand-Feind stimmten auch. Nobel verneigte sich postum der neue Elysée-Herr Jacques Chirac vor diesem „begabten Schriftsteller und gewaltigen Polemiker“. Jean-Edern Hallier starb am 12. Januar in Deauville nach einem Sturz mit dem Fahrrad.

Helen Foster Snow, 89. Die Rechtsanwalts-Tochter aus Utah, die 1931 Edgar Snow, einem linksgerichteten Journalisten, nach China folgte, stand ungerechtfertigterweise zeitlebens im Schatten ihres berühmten Mannes, der sich mit seinen Reportagen und dem Buch „Roter Stern über China“ als Insider Chinas einen Namen machte. Dabei war es Helen Foster, die weit mehr Zeit mit Mao Tse-tung verbracht hatte, die kenntnisreicheren Bücher über China („Roter Staub: Autobiographien von chinesischen Kommunisten“) schrieb, die eine Schlüsselrolle am Aufbau von Fertigungs-kooperativen hatte, die Studentenrevolte 1935 unterstützte und deren Haus in Peking zu einem Treffpunkt zahlreicher mit China verbundener Personen von Rang und Namen wurde. Helen Foster Snow, auch unter dem Pseudonym Nym Wales bekannt, starb am 11. Januar in Guilford, Connecticut.



Albert Wohlstetter, 83. Der gelernte Mathematiker begann seine Karriere für das Pentagon als Baubeauftragter und wurde nach dem Weltkrieg zu einem der brilliantesten Denker des Undenkbaren. Vier Jahrzehnte lang bestimmten seine Überlegungen die Atomkriegsplanung der USA. Er überzeugte Amerikas Militärs und Politiker von der Notwendigkeit, Bomber und Raketen stets so zu stationieren, daß sie auch nach einem Erstschock des Gegners in der Lage wären, die Sowjetunion zu vernichten. Der gesellige Gourmet, der Freunden gegenüber die Aussicht auf eine Vorherrschaft der realsozialistischen Kochkunst als die eigentliche sowjetische Bedrohung einstufte, war als Mitarbeiter der Denkfabrik Rand Corporation in Santa Monica Lehrmeister einer Generation von Strategen, die es in Washington zu Macht und Einfluß brachten. Wohlstetter arbeitete gemeinsam mit seiner Ehefrau Roberta überwiegend für die US-Regierung, von der er sich aber wohlweislich nie anstellen ließ. Albert Wohlstetter starb am 9. Januar in Los Angeles.